

Medjugorje

FEBRUAR 2025 – 435



Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens

BOTSCHAFT VOM 25. JANUAR 2025

«Liebe Kinder!

In diesem Jahr der Gnade rufe ich euch zur Umkehr auf. Stellt Gott, liebe Kinder, in den Mittelpunkt eures Lebens und die Früchte werden die Liebe zum Nächsten und die Freude am Zeugnisgeben sein, und die Heiligkeit eures Lebens wird zum wahren Zeugnis des Glaubens werden.

Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!»

(mit kirchlicher Erlaubnis)

Liebe Freunde der Gospa

Hie und da hört man den Vorwurf, die Botschaften der Muttergottes in Medjugorje seien so einfach. Unablässig mahnt sie: «Betet, betet, betet!» Oder sie rät: «*Die Liebe möge das Mass eures Lebens sein.*» (25. September 2020)



Diese Einfachheit zeigt: Christsein ist nichts Elitäres. Die Nachfolge Jesu steht jedem Menschen offen. Die Erfahrung zeigt: Nicht selten öffnen schlichte Personen leichter ihr Herz für die Botschaften des Himmels als Intellektuelle. Jesus berief Fischer zu seinen Aposteln. Und oft erscheint die Muttergottes Kindern, in Lourdes, in Fatima, in Medjugorje. «In jener Zeit sprach Jesus: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du das vor den Weisen und Klugen verborgen und es den Unmündigen offenbart hast.» (Mt 11,25)

Noch aus einem Grund sind die Botschaften Marias so einfach. Die Einfachen haben einen leichteren Zugang zur göttlichen Wirklichkeit, weil Gott einfach ist. Ein Kartäuser

lehrt, wie Gebet und Schriftmeditation fruchtbar werden: «Hierin liegt das Wesen alles echten und tiefen Betens. Anstelle der Aufsplitterung unserer Betrachtung über diese oder jene Punkte, anstatt des Philosophierens über Gott durch die Vermehrung der Anstrengungen unseres Verstandes, unseres Willens, unserer Phantasie, um uns Bilder zu formen und uns Szenen vorzustellen, können wir uns Gott in der Schlichtheit des Herzens nähern: ‚In Einfalt des Herzens suchet ihn!‘ (Weish 1,1) Es ist unser Herr selbst, der uns dazu einlädt: ‚Seid ... arglos wie die Tauben!‘ (Mt 10,16) Der Mensch ist ein kompliziertes Wesen, und leider scheint er sich der Verkomplizierung seines Selbstes geradezu zu widmen, bis in seine Beziehung mit Gott hinein. Gott ist im Gegenteil die Einfachheit schlechthin. Je komplizierter wir sind, desto mehr entfernen wir uns von Gott; andererseits kommen wir Ihm umso näher, je einfacher wir werden.» Der Kartäuser fügt hinzu: «Nichts vereinfacht alles dermassen wie die Liebe.»

Gebet und Liebe in der Einfachheit des Herzens, beides vorbildlich ge-

lebt hat die heilige Scholastika. Wir Benediktiner feiern das Fest der Schwester unseres Ordensgründers am 10. Februar. Papst Gregor der Grosse, der Biograph des heiligen Benedikt, stellt uns im Geschwisterpaar zwei unterschiedliche Weisen, nach christlicher Vollkommenheit zu streben, vor Augen. Benedikt möchte, zumindest vorerst, als einer dastehen, der in jedem Detail die Regel einhält. Das zeigt sich, als sich die beiden zu einem geistlichen Austausch treffen und es Abend wird. Er ist empört, als die Schwester ihn bittet, das Gespräch fortzusetzen und die Nacht ausserhalb des Klosters zu verbringen. Doch Gott zeigt ihm durch Scholastika, dass sein Streben nach Vollkommenheit in Gefahr stand, von Eigensinn und Hochmut infiziert zu werden.

Von Scholastika heisst es: «Sie war von Kindheit an dem allmächtigen Gott geweiht.» Ein Mensch lässt sein ganzes Dasein in einem Akt der Hingabe Gott gehören und lebt so die Gotteskindschaft. Scholastika erwartet die Vollendung nicht von ihrer Selbstvervollkommnung, sondern von den «Freuden des himmlischen Lebens», über die sie sich in der Nacht austauschen möchte. Wo-

rin bestehen diese, worin besteht die christliche Vollendung, zu der jeder Christ berufen ist?

Papst Gregor zitiert aus dem 1. Johannesbrief: «Gott ist die Liebe». Der Mensch ist zur Vereinigung mit Gott und deshalb zur Liebe berufen. Christliche Vollendung besteht im unabschliessbaren Wachsen in der Liebe zu Gott und den Menschen. Benedikt ging es zu sehr um seine eigene Perfektion, was ihn hartherzig werden liess gegenüber der Bitte seiner Schwester. Scholastika wollte «in heiligen Gesprächen ihre Erfahrungen über das geistliche Leben austauschen und sich gegenseitig stärken.» Deshalb wird ihre Bitte von Gott erhört und ein heftiges Gewitter nötigt Benedikt gegen seinen Willen, das Gespräch fortzusetzen. Gregor sagt deshalb von Scholastika: «Jene vermochte mehr, weil sie grossherziger liebte.»

Lassen wir uns von Maria und den Heiligen zum Weg der Einfachheit inspirieren: Beten und lieben!

Dazu wünscht Ihnen Gottes Segen

P. Bruno Rieder
P. Bruno Rieder OSB

Freundschaftsanfrage von Gott

In einer Welt, die oft von Verwirrung und Unruhe geprägt ist, ruft uns Maria immer wieder zur Umkehr und zu einer tiefen Freundschaft mit Gott auf. Ihre Botschaft ist einfach, aber kraftvoll.

Eines Abends sass ich beim Abendprogramm in Medjugorje und beobachtete eine junge Familie. Ein dreijähriges Mädchen spielte mit einem Ball vor sich hin. Plötzlich rollte der Ball weg und das Kind lief schnell hinterher. Die Mutter hatte es im Auge. Doch das Kind war auf einmal ganz verzweifelt, suchte, rannte herum, weil es die Eltern aus den Augen verloren hatte. Seine Mutter erkannte die Situation sofort, ging zu ihrem Kind hin und nahm es an der Hand und führte es zu ihrem Platz zurück. Man konnte sehen, dass das Mädchen sich wieder

sicher, geborgen und glücklich fühlte zwischen seinen Eltern.

Die Mutter dieses Kindes hatte alles im Blick und als das Kind nicht mehr weiterwusste, kam sie liebevoll zu ihrem Kind hin und führte es zur Familie zurück. Mich hat diese Szene sehr berührt und ich dachte mir, dass so unsere himmlische Mutter ist. Seit über 43 Jahren kommt die Gospa zu uns, sie wird nicht müde und möchte uns zu ihrem Sohn Jesus führen. Ihre Worte sind einfache, zärtliche, liebevolle Worte einer Mutter, die uns zum



wahren Frieden, zur wahren Liebe, zu unserem wahren Freund, zum Leben in Fülle, in die Beziehung mit dem dreifaltigen Gott führen möchten.

Das Dekret «Königin des Friedens. Note über die geistliche Erfahrung im Zusammenhang mit Medjugorje» endet mit einer Botschaft vom 2. September 2018, die das Programm von Medjugorje sehr gut ausdrückt. Diese Botschaft zeigt, dass die Muttergottes uns in die tiefe Beziehung mit Gott führen möchte: *«Liebe Kinder, meine Worte sind einfach [...]. Ich lade euch zu meinem Sohn ein. Nur Er kann Verzweiflung und Leiden in Frieden und Gelassenheit verwandeln. Nur er kann in den tiefsten Qualen Hoffnung geben. Mein Sohn ist das Leben der Welt. Je besser ihr ihn kennt, je näher ihr ihm kommt, desto mehr werdet ihr ihn lieben, denn mein Sohn ist die Liebe. Die Liebe verändert alles, sie macht auch das schön, was euch ohne Liebe unbedeutend erscheint.»*

Maria führt zu Jesus

Am ersten Tag der Erscheinungen können wir sehen, warum die Gospa gekommen ist: Am 24. Juni 1981, dem Hochfest der Geburt des heiligen Johannes des Täuflers, erscheint die Muttergottes das erste Mal am



Berg Podbrdo. Die Seherkinder sahen eine leuchtende, wunderschöne Frau mit einem grauen Kleid, einem weissen Schleier und mit einem Kind im Arm am Berg. Die Gospa erscheint am ersten Tag mit ihrem Kind, dem Sohn Gottes, in ihren Armen, winkt den Jugendlichen zu und weist auf das Kind hin. Sie ist gekommen, um uns zu ihrem Sohn Jesus zu bringen und uns zu ihm zu führen. Sie, die Königin des Friedens, schenkt uns Christus, den König des Friedens, der unser Friede ist (Eph 3,14). Es ist kein Friede, der nur die Abwesenheit von Krieg meint, sondern auch in einem geistlichen, familiären und sozialen Sinn. *«Ich bin hierher als Königin des Friedens gekommen, um allen zu sagen, dass der Friede notwendig ist für das Heil der Welt. Nur in Gott findet sich die wahre Freude, aus der der wahre Friede hervorgeht. Darum erbitte ich die Bekehrung»* (16.06.1983).

Ruf zur Umkehr

«Liebe Kinder! Heute lade ich euch zur Umkehr ein. Dies ist die wichtigste Botschaft, die ich euch hier gegeben habe.» (25.02.1996) Die Muttergottes ruft uns in ihren Botschaften immer wieder zur Bekehrung auf. Es scheint, als ob es der Kern ihrer Botschaften sei. Sie schliesst sich dem Ruf Johannes

des Täuflers an: Kehrt um! Was bedeutet Umkehr? Es bedeutet, die eigene Lebensweise in Frage zu stellen, Gott eintreten zu lassen in mein Leben, mit seinen Augen auf mein Leben zu sehen, ein neues Leben mit Gott zu suchen und sich für ihn zu entscheiden. *«Ich rufe euch auf, dass ihr von Anfang beginnt, euer Leben zu ändern.»* (25.10.1992) Papst Benedikt XVI. sagte: *«Die Bekehrung ist die Demut, sich der Liebe des ganz anderen anzuvertrauen, einer Liebe, die Massstab und Richtschnur meines eigenen Lebens wird.»* Die Umkehr ist die Antwort auf die Liebe Gottes. Wenn wir in unserem Leben Gott begegnen, und das kann auf verschiedene Weisen geschehen, erfordert dies eine Antwort. Es gibt Menschen, die in einer christlichen Familie aufgewachsen sind und in einem Moment ihres Lebens erfahren haben, dass Gott existiert, dass er sie liebt. Dann gibt es Menschen, die wie der Apostel Paulus vom Pferd geworfen werden, die nie etwas von Gott gehört haben, aber plötzlich ist Gott da. Elisabeth, ein junges Mädchen zum Beispiel, kam gemeinsam mit ihrer Freundin nach Medjugorje. Sie begleitete die Freundin, denn diese hatte ihrer Oma am Sterbebett versprochen, dass sie einmal nach Medjugorje pilgern wird. Die beiden

jungen Frauen kamen am Abend in Medjugorje an. Elisabeth war keine praktizierende Katholikin und ihr war alles fremd. Als sie ankamen, war am Aussenaltar gerade die eucharistische Anbetung. Es berührte sie, die Menschen zu sehen, die in Stille auf den Knien waren. Aber sie wusste nicht, was das am Altar ist, das aussieht wie eine Sonne mit Strahlen. Doch auf einmal zog es sie auf die Knie und sie erkannte, dass es der Herr war. Von diesem Augenblick an veränderte sich ihr Leben. Auf vielerlei Weise lernen wir Gott kennen und erfahren seine Liebe. Aber wenn wir ihn kennengelernt haben, dann braucht es auch eine bewusste Entscheidung für Gott. *«Meine lieben Kinder, entscheidet euch für Gott und ihr werdet in Gott den Frieden finden, den euer Herz sucht.»* (25.09.2006)

Freundschaft mit Gott

Sich für Gott zu entscheiden, ist der Beginn einer wunderbaren Freundschaft. Hast du gewusst, dass Gott dein Freund sein möchte? Wir wissen, dass eine tiefe Freundschaft auch Arbeit bedeutet. Es ist eine Entscheidung, sich Zeit zu nehmen, zuzuhören, den anderen besser kennen zu lernen, ihn so anzunehmen, wie er ist, den anderen ohne Bedingungen

zu lieben, zu vertrauen. Wenn uns die Muttergottes in ihren Botschaften zum Gebet, zum Lesen in der Heiligen Schrift, zum Fasten, zur heiligen Messe, zur Eucharistischen Anbetung, zum Gebet vor dem Kreuz einlädt, dann hilft sie uns dabei, in eine tiefe Freundschaft mit Gott zu gelangen.

«Öffnet eure Herzen und schenkt Gott Zeit, damit Er euer Freund wird. Wenn man eine echte Freundschaft mit Gott schafft, kann sie kein Sturm zerstören.» (25.06.1996)

Eine Freundschaft ist eine Beziehung von Herz zu Herz. «Mein Herz ist bei deinem Herzen.» Das ist eine Ant-

wort eines Freundes. Was auch immer in deinem Herzen ist, mein Herz ist dabei. Mit einem Freund können wir die höchsten Berge erklimmen und durch die tiefsten Täler gehen. Im Buch der Sprichwörter heisst es über einen Freund: «Der Freund erweist zu jeder Zeit Liebe, der Bruder ist für die Not geboren» (Spr 17,17). Aus unserem eigenen Leben wissen wir, dass wahre Freundschaft sich in der Krise zeigt. Selbst dann, wenn du am Boden liegst, wenn alle dich verachten, der wahre Freund steht zu dir, hilft dir auf und lässt dich nicht im Stich. Gott möchte dein Freund sein. Er ist da in den schwierigsten Momenten unseres Lebens, seine Freundschaft

ist eine zweckfreie von Herz zu Herz. Wenn du nicht weiterweissst: komm zu ihm! Wenn alle dich verlassen haben: komm zu ihm! Wenn du eine grosse Freude teilen möchtest: komm zu ihm! Jesus ist in diese Welt gekommen, um dir seine Freundschaft anzubieten. *«Ich nenne euch nicht mehr Knechte; denn der Knecht weiss nicht, was sein Herr tut. Vielmehr habe ich euch Freunde genannt; denn ich habe euch alles mitgeteilt, was ich von meinem Vater gehört habe.»* (Joh 15,15) Jesus hat uns sein Herz geöffnet, er hat sogar sein Leben aus Liebe für uns hingegeben, weil er ein wahrer Freund ist und nur das Beste für uns möchte.

Wenn wir diese Freundschaft Gottes annehmen, dann möchten wir Zeit mit ihm verbringen. Das Gebet ist der *«geheime Schlüssel der Begegnung mit Gott»*, *«er wird euer Herz verwandeln und ihr werdet zu Menschen der Liebe und des Friedens werden.»* (25.08.2017). Dann verschlingen wir jedes seiner Worte und lesen in der Heiligen Schrift, dann wird die Begegnung in der heiligen Eucharistie etwas ganz Besonderes, weil wir wissen, dass er gegenwärtig ist und zu mir kommt. Wir betrachten das Kreuz, um in der schwersten Stunde seines Lebens bei ihm zu sein und Heil und



Hoffnung zu erfahren. Wir verspüren den Wunsch, mit unserem Leben Zeugnis zu geben, damit jeder diesen wunderbaren Freund kennenlernt. Wir tun es nicht, um Regeln zu befolgen, sondern um bei unserem Freund zu sein.

Wo ist dein Herz?

Jesus fragt dich: Wie stehst du zu mir? Wo ist dein Herz? Wie steht es



um unsere Freundschaft? Die Muttergottes ist unsere Mutter, die versucht, uns in diese tiefe Freundschaft mit Gott zu führen. *«In dieser gnadenvollen Zeit lade ich euch ein, Freunde Jesu zu werden.»* (25.02.2002) Aus dieser Beziehung heraus leben wir dann auch unsere Freundschaft mit unseren Nächsten und mit uns selber und es macht alles einfacher. Denn es ist ein Leben in Fülle, zu dem wir berufen sind. Wir sind eingeladen zur wunderbarsten Freundschaft. *«Lebt meine Botschaften! Dann werdet ihr Wunder der Liebe Gottes in eurem alltäglichen Leben sehen. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!»* (25.03.1992)

Gott als Freund zu haben heisst, ihn zu kennen, sich auf ihn einzulassen, ihm zu erlauben, da zu sein und vertraut mit ihm zu werden. Wir beginnen mit den Augen des Herzens zu sehen, anders zu denken, zu reden und zu fühlen. Aber wir erkennen auch, dass wir schwach und unvollkommen sind. Doch er ist da und bringt in die Dunkelheiten unseres Herzens sein Licht und seine Liebe. Bist du bereit, die Freundschaftsanfrage Gottes anzunehmen und ihm nicht nur die Hauptrolle, sondern die Regie deines Lebens zu überlassen?

Sr. Kerstin Oswald

Hoffnung als Werk des Heiligen Geistes

Papst Franziskus stellte das Heilige Jahr 2025 unter das Motto «Pilger der Hoffnung». In Medjugorje hat die Muttergottes die Pilger in letzter Zeit intensiv aufgerufen: «Seid Menschen der Hoffnung!» (25.8.24) Deshalb erläutert Pater Bruno Rieder in der Jahresreihe ausgewählte Abschnitte aus der päpstlichen Verkündigungsbulle «Spes non confundit».

Verkündigungsbulle Nr. 3:

Es ist nämlich der Heilige Geist, der mit seiner beständigen Gegenwart in der pilgernden Kirche das Licht der Hoffnung in den Gläubigen verbreitet. Er lässt es brennen wie eine Fackel, die nie erlischt, um unserem Leben Halt und Kraft zu geben. Tatsächlich täuscht die christliche Hoffnung nicht und sie enttäuscht nicht, denn sie gründet sich auf die Gewissheit, dass nichts und niemand uns jemals von der göttlichen Liebe trennen kann: «Was kann uns scheiden von der Liebe Christi? Bedrängnis oder Not oder Verfolgung, Hunger oder Kälte, Gefahr oder Schwert? [...] Doch in alldem tragen wir einen glänzenden Sieg davon durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiss: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch Gewalten, weder Höhe oder Tiefe

noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn» (Röm 8,35.37-39). Deshalb bricht diese Hoffnung angesichts von Schwierigkeiten nicht zusammen.

Ein Botschafter der Hoffnung: Kardinal Nguyễn van Thuân

Eines der geistlichen Bücher aus jüngerer Zeit, das mich am meisten berührt hat, trägt den Titel «Hoffnungswege». Der Untertitel lässt stützen: «Botschaft der Freude aus dem Gefängnis». Wie ist so etwas möglich: Hoffnung und Freude im Gefängnis? Rein menschlich scheint das unvorstellbar. Also kann es nur der Heilige Geist sein, der das «Licht der Hoffnung» im Verfasser dieser wunderbaren Botschaften entzündet hat.

Auf winzige Zettel geschrieben, damit sie aus dem Gefängnis geschmuggelt werden konnten, hat sie Kardinal Franz Xaver Nguyễn van Thuân. Er starb 2002 in Rom, 2010 wurde sein Seligsprechungsprozess eröffnet. 1928 in Südvietnam geboren, besuchte er eine katholische Internatsschule und empfing 1953 die Priesterweihe. Mit bereits 38 Jahren ernannte ihn Papst Paul VI. zum Bischof. Kurz nach seiner Berufung zum Erzbischof von Saigon im Jahr 1975 inhaftierte ihn das kommunistische Regime für dreizehn Jahre; neun davon verbrachte er in Einzelhaft. Doch dies führte nicht dazu, dass er sich innerlich isolierte. Im Gegenteil: Auch aus dem Gefängnis heraus nahm er sein Hirtenamt wahr und stärkte die Mitchristen im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe durch die hinausgeschmuggelten Meditationen, die unter den Gläubigen zirkulierten. Diese geistgewirkte Kraft empfing er aus der täglichen Feier der Eucharistie, woran er auch unter schwierigsten Bedingungen festhielt. Er schreibt im Rückblick auf die Gefängnisjahre: «Meine Freude war unbeschreiblich. Jeden Tag feierte ich die heilige Messe in der hohlen Hand mit drei Tropfen Wein und einem Tropfen Wasser. Du vertraust auf eine Energiequelle: die Eucharistie.



Christi Fleisch und Blut werden dir Leben spenden. 'Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und damit sie es in Fülle haben.'

Was war für Bischof van Thuân die Quelle seiner Hoffnung? «Ich bin ein Stück Weg gegangen, in Freude und Leid, aber stets mit Hoffnung erfüllt, weil unser Herr und die Mutter Gottes Maria mich stets begleiteten. Gäbe mir Gott wieder die Wahl, würde ich keinen anderen Weg wählen. Glück und Frohsinn wurden mir zuteil, weil ich auf Gott vertraute und nur die Liebe kannte.» Durch dieses Zeugnis scheint auf, wie der Heilige Geist wirkt, wenn er die «Fackel» der Hoffnung verbreitet, «um unserem Leben Halt und Kraft zu geben». Er bestärkt in der Ge-

wisheit, dass ein Gläubiger trotz allem gegenteiligen Anschein nie allein ist, dass Jesus und seine Mutter ihn unerschütterlich auf allen Wegen begleiten. Der Heilige Geist schenkt eine Freude, die sich nicht aus günstigen äusseren Umständen ableitet, sondern aus der Gegenwart Gottes im Herzen. Und er befestigt das Gottvertrauen und entzündet das Feuer der Liebe.

Den Mitmenschen Hoffnung bringen

Wenn der Christ in dieser Weise aus dem Heiligen Geist lebt, ist er – wie Bischof van Thuân schreibt – «die Hoffnung inmitten einer verzweifelten Menschheit». Das ist ein unschätzbare Dienst, den gläubige Menschen der Welt leisten. Mir sind in der Seelsorge wiederholt Menschen begegnet, bei denen der Funken der Hoffnung aus einem nachvollziehbaren Grund wie erloschen schien. Eine unheilbare Krankheit. Nicht enden wollende Konflikte. Eine schwere Sucht. Gehäufte Enttäuschungen und wiederholte schwere seelische Verletzungen. Bloss gut gemeinte Worte helfen in solchen Situationen nicht. Vielmehr muss der Seelsorger, der um Rat fragte Mitmensch, die Freundin gleichsam stellvertretend hoffen, überzeugt sein, dass auch für diesen

Menschen, der nahe am Verzweifeln ist, die Lage nicht aussichtslos ist. An dieser Hoffnungs-Fackel kann der Verzweifelte dann seine eigene Hoffnung neu entzünden.

Doch dieses rettende Zusammenspiel gelingt nur, wenn die Hoffnung des Seelsorgers oder des Freundes keine Illusion ist, wenn sie auf einem unerschütterlichen Fundament beruht. Sie gründet sich nämlich, wie Papst Franziskus darlegt, «auf die Gewissheit, dass nichts und niemand uns jemals von der göttlichen Liebe trennen kann.» Bischof van Thuân umschreibt diesen Hoffnungsdienst der Christen mit den Worten: «Die Verkündigung der Frohen Botschaft darf sich nicht auf die Beachtung der Gebote beschränken. Vielmehr muss sie die wunderbare Botschaft herausstellen: Gott liebt uns und die Welt und bringt der Welt das Heil.» Wer seine Hoffnung bloss an den eigenen Fähigkeiten, an den minutiös getroffenen Sicherheits- und Kontrollmassnahmen, an technischen Fortschritten oder Politikern festmacht, der führt sich und andere in die Irre, letztlich in die Verzweiflung. Hoffnung, die unbesiegbar durchs Leben trägt, kann nur ein Fundament haben: die Liebe Gottes.

Verankert in der Liebe Christi

«Was kann uns scheiden von der Liebe Christi?» Die Frage des Apostels Paulus an die Mitchristen in Rom ist selbstverständlich eine rhetorische Frage. Doch nicht als manipulativer Trick. Denn der Apostel weiss aus eigener vielfacher Erfahrung um «Bedrängnis oder Not oder Verfolgung, Hunger oder Kälte, Gefahr oder Schwert». Schon im Hier und Jetzt, mitten in mancherlei irdischer Not und Anfechtung kann den Christen nichts von der Liebe Gottes trennen. Dieser Glaube an die Liebe Gottes war und ist das innerste Geheimnis der Heiligen. Dieses Wirken des Heiligen Geistes in ihnen liess sie auch unter unmenschlichsten Bedingungen in der Freude und Zuversicht leben. Der Zugang zu dieser Quelle der Hoffnung steht jedem Menschen offen.

«Woher weiss ich denn, dass Gott die Liebe ist, dass er die Welt, dass er mich liebt?», fragt mancher Skeptiker. Die Antwort ist klar: Die Liebe Gottes zeigt sich als «Liebe Christi». Gott hat seinen Sohn hergegeben, damit er Fleisch werde. Jesu liebende Hingabe für die Menschen bis zum Tod am Kreuz ist der überprüfbare Beweis für die Liebe Gottes. Die Auferweckung Christi hat diesen Beweis hieb- und

stichfest gemacht. Diese unüberbietbare Gabe Gottes nimmt er nicht zurück, sie bleibt auf ewig. Sie ermöglicht, wie Paulus wörtlich schreibt, «einen Super-Sieg davonzutragen». Durchtragen kann uns nur das Wissen um «den, der uns geliebt hat».

Aufgrund dieser Gewissheit siegt der Christ über mächtige Angreifer. Deren mächtigster ist der «Ankläger» (vgl. Röm 8,33), also Satan, der Widersacher Gottes. Diesem entgegen tritt als unser Anwalt Christus, der ihn widerlegt. Im Gefolge Satans bedrängen den Christen eine ganze Menge Verfolger, doch sie alle vermögen nichts angesichts «der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.» All diese «Mächte» sind bloss «Kreaturen», sind Gott unterworfen. Einziger Herr ist Christus. Deshalb ist Gottes Liebe immer stärker als die Nachstellung durch diese kreatürlichen «Gewalten». Auch unter grossen Schwierigkeiten bricht die Hoffnung, die in der Liebe Gottes gründet, nicht zusammen.

Dennoch handelt es sich nicht um einen Automatismus. Der Grund der Hoffnung ist Liebe, diese kann nur zur Wirkung kommen, wenn sie in Freiheit angenommen wird. Es liegt

am Menschen, dieser Liebe zu trauen, so dass er in ihr «verwurzelt und auf sie gegründet» (Eph 3,17) ist.

Maria ist die Quelle der Hoffnung

Bischof van Thuân betont die Rolle Marias, damit die Fackel der Hoffnung hell unter den Christen brennt. Er schreibt: «Der Mensch bedarf der Hoffnung, um zu leben, ja um fortzuleben. Er wendet sich an denjenigen, der ihm die grösste Hoffnung bringt. In dieser Hinsicht war die Behauptung Jesu kategorisch: 'Ich bin gekommen, damit die Welt das Leben hat und es in Fülle hat.' Diese Hoffnung hat der Herr in die Hände seiner Mutter Maria gelegt, die 'die Quelle unserer Hoffnung' ist.»

Die Gospa bestätigte in Medjugorje mehrmals, dass sie von Gott diesen Auftrag hat. «Der Allerhöchste hat mir erlaubt mit euch zu sein, und dass ich euch Freude sei und Weg in der Hoffnung, denn die Menschheit hat sich für den Tod entschieden. Deshalb sandte Er mich, um euch zu lehren, dass ihr ohne Gott keine Zukunft habt.» (25.10.2022) «Er, der Allerhöchste, schickt mich unter euch, um euch zur Hoffnung anzuregen, und ihr werdet Friedensstifter in dieser friedlosen Welt sein.» (25.11.2021) Nehmen wir

mit offenem Herzen die Anregung der Gottesmutter auf und lassen wir uns wie sie vom Heiligen Geist inspirieren. Grosses wächst daraus, wie Bischof van Thuân ermutigt: «Du möchtest eine Revolution, die Erneuerung der Welt, verwirklichen. Diesen grossen, erhabenen Auftrag, den du von Gott erhalten hast, erledigst du mit der 'Kraft des heiligen Geistes'. Bereite jeden Tag ein neues Pfingsten in deiner Umgebung vor.»

Fortsetzung folgt...



Die Rolle der Gläubigen bezüglich Marienerscheinungen

Theologische Überlegungen von Mag. theol. Maria Irma Seewann

Das «Urteil der Kirche» ist das Ergebnis eines kirchlichen Prozesses und nicht einzelner Entscheidungen kirchlicher Stellen. Dieser kirchliche Prozess geschieht gewissermassen in immer weiteren, grösseren Kreisen.

Am Beginn steht: einige Kinder sehen eine Erscheinung und erkennen darin die Muttergottes. Sie berichten davon, die Nächststehenden prüfen die Kinder, prüfen mit ihnen zusammen die Vorgänge. Andere Gläubige werden davon erfasst, lassen sich darauf ein und machen ihrerseits ähnliche geistliche Erfahrungen. Sie erfahren zunächst eine Art innere Einladung, sich mit Vertrauen an die Muttergottes zu wenden. Sie erfahren Stärkung im Glauben, es entsteht eine «Pilgerbewegung», mit einer starken Gebetsatmosphäre. Woher kommt diese? Ist es nur eine psychologische Kettenreaktion? Ist es etwa gar Massensuggestion? Oder werden sie Zeugen eines Wirkens der Gnade Gottes?



Der nächste Kreis ist die grössere Öffentlichkeit: die weltliche und die kirchliche Öffentlichkeit. Es sind viele, die sich ein Urteil bilden. Die Frage ist ja zunächst an die Kirche als Ganze gerichtet. Es ist ein Vorgang von solchem Ausmass, dass es nicht nur in einer Ortschaft bleibt, ja nicht einmal nur in einer Diözese, sondern sich an die Kirche im ganzen Land, ja sogar darüber hinaus an die Kirche auf der ganzen Welt richtet. – Es ist also nicht gleichgültig, ob dort Maria

gesprochen hat, ob Gott durch sie ein Zeichen geben wollte.

Es herrscht oft die Meinung: Wir warten, bis die kirchliche Kommission ihr Urteil fällt und der Bischof. Aber: Ein solches Urteil ist immer das Endprodukt eines gesamtkirchlichen Lebensvorgangs.

Ein wichtiger Grund zu einer Urteilsfindung: Gibt es in den Vorgängen und Auswirkungen Kennzeichen, dass hier Gott am Werke ist und nicht eine Täuschung vorliegt? Diese Auswirkungen geschehen ja nicht im luftleeren Raum, sondern, weil viele Menschen sich an die betreffenden (himmlischen) Personen im Gebet wenden. Es muss also gerade etwas vorausgehen, damit dann das kirchliche Amt entscheiden kann. Wenn es Gott ist, dann können wir es nicht einfach für nebensächlich halten. Für diesen Prüfungsvorgang im Volke Gottes, dem Sensus fidelium, sind diese Personen aufgerufen, nicht nur rational, sondern auch existenziell sich auf diesen Weg einzulassen, damit so allmählich das Urteil der Kirche reifen kann.

Wer sagt: Ich warte, bis der Bischof entschieden hat, macht es sich zu einfach und versäumt unter Umständen eine Pflicht, die er als Glied im Leibe Christi hat, eine Funktion, die er nicht einfach «nach oben abgeben kann»!

Zusammen mit den vielfältigen Einsichten und Wirkungen unter den Gläubigen kann dieses Material dann auch der Kommission und dem Urteil des Bischofs dienen, aber eben im Durchgang durch den «ganzen Leib der Kirche». Nur so kommt der «Glaubenssinn aller Glieder der Kirche» zum Vollzug.

Das Urteil des Bischofs steht am Ende, nicht am Anfang. Zunächst sind alle aufgerufen, auf Gott zu hören und jeder auf die Einladungen einzugehen, die er im Glauben erkennt. Wenn man so vor Gott prüft, dann wird er auch zur Klarheit führen – wenn man nur wirklich bereit ist, auf ihn zu hören!

Gott erspart es uns nicht, uns selbst ein Urteil zu bilden, sondern er fordert uns geradezu dazu heraus – wie in all den persönlichen Entscheidungen unseres Lebens.

Die Gläubigen sind aufgerufen, sich zu informieren und damit ins Gebet zu gehen, denn es geht um eine geistliche Erkenntnis des Wirkens Gottes. Und wenn das Wort einiger Amtsträger aus wichtigen Gründen in Zweifel gezogen werden muss, sind erneut alle aufgerufen, zu diesem Klärungsprozess beizutragen – durch Gebet, zuallererst, dass Gott weiterhin Bestätigung schenkt, und unter Umständen auch mitten im Prozess der Klärung

neue Antworten gibt. – Die Arbeit einer Kommission ist zur Unfruchtbarkeit verurteilt, solange sie sich isoliert und nicht auf diesen Lebensprozess in der gegenwärtigen Kirche bezogen bleibt!

Falls möglicherweise eine Ablehnung erfolgt: Auch dann steht es dem Einzelnen frei, wenn er genügend Gründe hat, dennoch daran festzuhalten bzw. weiter sich um Klärung zu bemühen, zum Beispiel wenn er sieht, dass die kirchenamtlichen Urteile aus bestimmten Gründen nicht zutreffen,

weil eine bestimmte Voraussetzung nicht beachtet wird.

Die Vorgänge werden oft so dargestellt, als stehe Aussage gegen Aussage, sozusagen gleichwertig. Aber es steht: Leugnung gegen Behauptung der Erscheinungen. Also muss man prüfen, um zu sehen: Hier steht Lüge gegen Wahrheit! Und man darf nicht den Kopf in den Sand stecken, als ob das gleichwertig wäre! Man sieht ständig, welche Seite es mit der Wahrheit nicht so genau nimmt! Es sind die Leugner!

Gebetsaktion Wien

Unsere Hoffnung ist der Himmel

Wer sich umsieht in der Welt, erkennt, dass sich unseren Augen ein «ziemlich angsteinflößendes Szenario» präsentiert. Dem gilt es die wahre christliche Hoffnung entgegen zu stellen. Was das bedeutet, beleuchtet der folgende Beitrag.

Bevor wir die christliche Hoffnug thematisieren, erscheint es sinnvoll, einen Blick auf die Hoffnungslosigkeit unserer Zeit zu werfen. Viele Menschen empfinden eine zunehmende Verdüsterung der Perspektive auf die Gegenwart und Zukunft. Aufstrebende totalitäre Grossmächte, Kriege, Destabilisierung ganzer Länder durch Migration, Umweltverschmutzung, eine Digital-, Tech- und Finanzindustrie, die mehr und mehr das selbstbestimmte Leben der Staaten und ihrer Bürger aushöhlt. Mediale Manipulation, eine transhumanistische Ideologie, die meint, die menschliche Identität digital erweitern zu können, technokratische und gewinnträchtige Beherrschung von Natur und menschlicher Gesundheit, eine geradezu diabolische Selbstüberhebung des Menschen über seine Kreatürlichkeit, Sexualität als Versatzstück für beliebige Lebensformen, der Verlust des Verständnisses für die menschliche Natur, sei es in

ihrer leiblichen, seelischen oder geistigen Dimension, zunehmende Orientierungslosigkeit und das Einstürzen von Ideologien in sinnentleerte Räume, die die Religion zurückgelassen hat.

Zusammengefasst: ein ziemlich angsteinflößendes Szenario, dem wir mit unserem kleinen Leben und mit unseren alltäglichen Hoffnungen gegenüberstehen. Ja, jeder hat Hoffnungen, Hoffnung auf den Erhalt des Arbeitsplatzes, auf einen nächsten schönen Urlaub, auf den Zusammenhalt seiner kleinen Familie und auf ein gelungenes Leben der Kinder. Wir Menschen sind aber keine Maulwürfe, die zufrieden sind, wenn sie sich blind durch das Erdreich wühlen können. Wir sind geistige Wesen, ausgelegt auf das grosse Ganze und so stehen wir mit unseren Alltagshoffnungen der bedrückenden Grosswetterlage geradezu ohnmächtig gegenüber, es mag keine rechte Freude aufkommen. ■■■





■■■ Was ist aus der christlichen Religion geworden? Seit 300 Jahren unter Beschuss, von den eigenen Theologen kleingeredet, die Gottheit Jesu kleingeredet, die Authentizität der Evangelien kleingeredet, die Wunder kleingeredet... Ja, irgendwie ist diese Religion noch präsent in unserer westlichen Gesellschaft, da und dort wird getauft, aus Tradition, das Sahnehäubchen für unser bürgerliches Leben darf nicht so ganz fehlen, bei jeder grossen Katastrophe ein Gottesdienst, irgendwie gibt's vielleicht doch, vielleicht ist nach dem Tod doch nicht alles zu Ende, vielleicht...

Halten wir inne und schauen wir 44 Jahre zurück, wir schreiben das Jahr 1981. In dem kleinen Weiler Bijakovići, in einem der entlegensten Gebiete Europas, der Herzegowina, sagen sechs Jugendliche, dass ihnen die Mutter Jesu erscheint und dass wir umkehren, uns mit Gott und untereinander versöhnen, beten und fasten sollen. In kurzer Zeit sind Tausende, ja Millionen von Menschen auf der ganzen Welt von dieser schlichten Botschaft berührt. Wissenschaftler aus aller Herren Länder kommen nach Medjugorje, um die Seher zu untersuchen. Das Ergebnis: Sie sind alle seelisch gesund, lebensfroh und lebensstüchtig.

Sie schauen bei Beginn der Erscheinungen in einem Bruchteil einer Sekunde synchron in dieselbe Richtung, sind während der Erscheinung von der Aussenwelt abgeschottet und reagieren nicht auf Reize, nicht einmal der Lidschlussreflex ist auslösbar.

Inzwischen gehen die Seher auf die 60 zu, gereifte, gesunde Menschen mit eigener Familie, glaubwürdige Zeugen. Nach wie vor sehen sie die Muttergottes, die einen täglich, die anderen einmal im Jahr. Die Seher erleben die Muttergottes realer als die diesseitige Welt. Sie beschreiben sie als wunderschön, voller Liebe, sie fühlen sich in ihrer Gegenwart sicher und geborgen.

Ich selber habe damals als Medizinstudent in Wien früh von den Erscheinungen erfahren. Die Nachricht gab mir die sofortige Intuition, dass dies echt ist, was da im damaligen Jugoslawien geschieht. Ich war allerdings viel zu sehr mit meinem eigenen Leben beschäftigt, als dass ich den Plan gefasst hätte, dorthin zu fahren. Erst im Jahre 1998 bei einem Gebetstreffen mit dem Seher Ivan Dragičević und Pater Slavko in München reifte in mir der Entschluss, mit meiner Frau nach Medjugorje zu pilgern.

Es folgten zahlreiche Besuche mit meiner Familie zu Ostern. Eines Tages wurde mir bewusst, dass Medjugorje

zur Routine geworden war, und ich begann, mich mit der Seherin Mirjana zu beschäftigen. Stundenlang habe ich mir Abend für Abend die Videos ihrer Erscheinungen, die sie über viele Jahre am zweiten jedes Monats beim blauen Kreuz hatte, angeschaut. Ihr aufgrund eines Rückenleidens schmerzverzerrtes Gesicht zeigte auf einen Schlag eine völlige Verwandlung, Schmerzfreiheit, Strahlen und Hingabe, die Spiegelung dessen, was sie sah.

Schliesslich fand ich die Bemerkung in ihrer Autobiografie, dass wir der Muttergottes genauso real begegnen können wie sie, nur nicht mit den Augen. Für mein Leben begann ein neu-





es Kapitel mit Medjugorje, ein neues Kapitel im Verständnis der Bibel, der Liturgie, der Lehre der Kirche und ihrer Heiligen.

Medjugorje, ein Ort der Umkehr und Glaubenserneuerung von Millionen von Menschen

Das Leben auf dieser Erde ist nur vorübergehend, unser Ziel ist der

Himmel, die ewige Vereinigung mit Gott. Diese Erde ist nicht für die Ewigkeit bestimmt. Die Belege hierfür im Neuen Testament und in der Tradition der Kirche sind geradezu erdrückend.

«Unsere Heimat ist im Himmel.» (Phil 3,20), «Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater

wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen.» (Joh 14,23), «Herr unser Gott, du hast uns geschaffen, damit wir dich preisen...» (Tagesgebet 4. Sonntag im Jahreskreis), «Immer mehr vernehmen wir den Duft des Paradieses, das uns anzieht.» (Die Seherin Marija Pavlović am 27. September 2023 im Stephansdom). Und immer wieder wird betont, «der Himmel beginnt bereits hier».

Der Zugang zu dieser Realität erfolgt in erster Linie über das Gebet, über das Gebet mit dem Herzen, wie man in Medjugorje sagt. «Ein Vaterunser genügt, aber es muss von Herzen kommen», so die 20-jährige Mirjana in der BBC-Dokumentation aus dem Jahr 1986 «Madonna of Medjugorje». «Der Himmel ist viel näher, als wir denken» resümiert mein lieber Kollege Christian Stelzer in seinem jüngsten Video über seine bis in die Anfänge zurückreichenden Erfahrungen mit Medjugorje.

Ja, wir haben Grund zur Hoffnung, wir haben Grund zur Freude, aber nur aus einer übernatürlichen Perspektive, die wir uns in der Stille und im Gebet mehr und mehr aneignen können. Wir dürfen die Muttergot-

tes und Gott selbst um Schutz und Glück für unser Leben bitten. Wir haben aber keine Garantie, dass wir das bekommen, was wir uns vorstellen. 15'000 Menschen haben sich 1994 in dem inzwischen kirchlich anerkannten Marienerscheinungsort Kibeho in Ruanda versammelt, in der Hoffnung, bei der Muttergottes Schutz vor dem Massaker der Hutus zu finden. Alle wurden grausam ermordet. Die Mörder waren es dann, die mit ihren Taten weiterleben mussten. Wurden die Hoffnungen der Opfer auf Schutz durch die Muttergottes enttäuscht, als sie sich in der Ewigkeit wiederfanden?

Dennoch, Gott wirkt ganz tief in unser diesseitiges Leben hinein und gibt unseren Alltagshoffnungen durch den Glauben eine neue Dimension. «*Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid und für meine Anliegen gebetet habt. Ihr werdet es nicht bereuen, weder ihr noch eure Kinder und die Kinder eurer Kinder*», so die Worte der Muttergottes an Marija Pavlović auf dem Podbrdo am ersten Tag des Jahres 2024. Tausende waren berührt, sie haben geweint, und sie stiegen voller Hoffnung für das neue Jahr den Berg hinab.

*Christian Spaemann
aus Vision 2000, Nr. 2/2024*

Betrachtung der Monatsbotschaft

Botschaft vom 25. Dezember 2024: *«Liebe Kinder! Betet, betet, betet, damit Friede in jedem Herzen herrscht, und damit er vorherrsche vor allem Bösen und dem Unfrieden. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.» (mit kirchlicher Erlaubnis)*

Warum sollten wir beten?

Das Gebet hat viele Dimensionen. Unsere Liebe Frau offenbart uns eine wichtige: Das Gebet dient dem Frieden, damit der Frieden herrscht und vorherrsche. Deshalb ist das Gebet wichtig für den Frieden, es wirkt für den Frieden. Frieden hängt vom Gebet ab.

Wenn die Muttergottes die Worte «herrschen» und «vorherrschen» verwendet, hat sie das Böse vor Augen, das ebenfalls herrschen und vorherrschen will. Hier einige Beispiele:

«Ihr fragt euch: Warum so viele Gebete? – Schaut euch um, liebe Kinder, und ihr werdet sehen, wie sehr die Sünde auf dieser Erde die Herrschaft an sich gerissen hat.» (13. September 1984)

«Der Unfriede hat sich der Herzen bemächtigt und der Hass beherrscht die Welt.» (25. November 2001)

«Meine lieben Kinder, lasst zu, dass Gott zu eurem Herzen spricht, denn Satan herrscht und will eure Leben und die Erde, auf der ihr geht, zerstören.» (25. März 2020).

Zuallererst möchte die Muttergottes, *«dass das Gebet jederzeit in (unserem) Herzen vorherrsche»* (2. Mai 1985). Das Gebet mit dem Herzen ist, wenn es in einem bestimmten Moment Vorrang vor etwas anderem hat, das angeboten wird (Fernsehen usw.), was ein Zeichen dafür ist, dass das Herz verfügbar und offen für das Gebet ist und dass die Person bereit ist, Gott Zeit und Priorität zu geben.

Darüber hinaus möchte Unsere Liebe Frau, dass Frieden und Liebe in unseren Herzen herrschen und siegen, um das Böse und die Unruhe zu besiegen. Was stärker ist, wird herrschen und siegen und dann über uns, unsere Gedanken, unsere Worte herrschen. Was in uns stärker ist, prägt unser Sehen und Hören, unsere Gedanken und Einstellungen.

Ein Mensch, der nicht vergeben kann, ist ein wahrer Blinder, der nicht erkennt, dass die Realität nicht so ist, wie sie ihm präsentiert wird. Er erkennt nicht, dass er sich von den Net-



zen des Bösen, die in ihm lauern, gefangen und verstricken lässt. Er ist ein Sklave des Hasses, der in ihm herrscht. Er ist ein Komplize des Bösen, der im Verborgenen arbeitet. Deshalb warnt die Königin des Friedens: *«Seid stark im Gebet und mit dem Kreuz in den Händen, betet, dass das Böse euch nicht benutzt und nicht in euch siegt.»* (25. März 2015)

Wenn Frieden und Liebe in unseren Herzen herrschen, dann werden sie *«über alles Böse und alle Unruhen»* um uns herum siegen. Deshalb möchte die Muttergottes, dass wir beten, damit Frieden und Liebe in uns stärker werden und wir dann alles Böse besiegen können. Das Gebet dient daher dazu, den Frieden und die Liebe in uns zu stärken. Und nun lasst uns von der Theorie zur Praxis übergehen und mit dem Beten beginnen.

Wir werden es nicht bereuen

In drei Botschaften sagt die Muttergottes, dass wir nicht bereuen werden, wenn wir für ihre Anliegen beten. Zunächst gilt das für uns, die wir beten: *«Betet – ihr werdet es nicht bereuen! Gott will euch Gaben geben, mit denen ihr Ihn bis ans Ende eures irdischen Lebens preisen werdet.»* (02.06.1984)

Dann gilt das für uns und unsere Kinder: *«Wisst, meine lieben Kinder, ihr*

werdet es nicht bereuen, weder ihr noch eure Kinder. Gott wird euch mit grossen Gnaden belohnen und ihr werdet das ewige Leben gewinnen.» (25.06.2006)

Und schliesslich gilt dies in der Botschaft vom 1. Januar 2024 für drei Generationen: für uns, die wir beten, für unsere Kinder und für unsere Enkel.

Warum möchte die Muttergottes, dass wir gerade am Beginn des neuen Jahres für ihre Anliegen beten? Vielleicht, weil wir an Neujahr neue Entscheidungen für das nächste Jahr treffen,

planen, besondere Absichten und Anliegen haben? Vielleicht möchte unsere Mutter deshalb, dass ihre Anliegen im nächsten Jahr auch die unseren werden? Warum bereuen wir es nicht, wenn wir für die Anliegen Unserer Lieben Frau beten?

Erstens: Warum sollten wir es bereuen? Wir werden es bereuen, nicht für die Anliegen Unserer Lieben Frau gebetet zu haben. Wann? Wenn wir das Ziel erreicht haben, wenn wir die Auswirkungen sehen und verstehen,

warum Unsere Liebe Frau uns darum gebeten hat.

Einige von uns denken nämlich, dass das Beten vergeblich ist, dass das Gebet keine Wirkung hat, weil sie die Erfüllung des Gebets nicht sehen. Sie sehen nur das Hier und Jetzt, daher erscheint ihnen das Gebet nutzlos. Wir können die Erfüllung des Gebets vielleicht während dieses irdischen Lebens erleben, aber das meiste davon erst in der Ewigkeit.

Daraus lernen wir: Dass wir glauben sollten. Gebet setzt Glauben voraus. Glauben wir, was unsere Mutter uns sagt! Glauben wir, dass es so sein wird, wie die Muttergottes es möchte! Wir werden es nicht bereuen!

Auch hier spricht die Muttergottes aus eigener Erfahrung. Als sie sich voller Freude traf, rief Elisabeth aus: «Selig bist du, die geglaubt hat, dass sich erfüllen wird, was dir der Herr gesagt hat!» (Lk 1,45)

Warum ist es wichtiger und stärker zu glauben, als die Auswirkungen zu sehen?

Denn im Glauben wächst unser Vertrauen zu Gott. Im Glauben übergeben wir uns Gott, wir verlassen uns auf ihn, unsere Beziehung wird inniger. Und das ist das Wichtigste von allem. Deshalb sagte Jesus zum Apostel Thomas: «Selig sind die, die es nicht

gesehen haben und doch glauben!» (Joh 20,29)

Die heilige Theresia vom Kinde Jesus behauptet: «Der Mensch gefällt Gott nicht wegen seiner Tugenden und Verdienste, sondern wegen des grenzenlosen Vertrauens, das er auf die Barmherzigkeit Gottes setzt.» Und an anderer Stelle: «Was Gott verletzt und mitten ins Herz trifft, ist unser Mangel an Vertrauen.»

Aus dem Gebetsruf der Muttergottes lernen wir: Unser Gebet wird gute Folgen bzw. Früchte für unsere Kinder und Enkel haben. Also nicht nur für uns, sondern auch für andere, die nach uns kommen. Wir werden das Gebet nicht bereuen. Im Gegenteil, wir werden froh darüber sein. Und wir werden es wahrscheinlich bereuen und uns wird leid tun, wenn wir nicht für die Anliegen Unserer Lieben Frau gebetet haben. Wir werden bereuen, dass wir nicht geglaubt haben, dass wir nur an uns selbst gedacht haben und dass einige unbedeutende Dinge wichtiger waren als das Gebet.

Daraus können wir noch etwas schliessen: Wie wichtig wir sind! Wie wichtig unser Gebet ist! Wie wichtig wir doch für die Muttergottes sind! Wollen wir dieses Vertrauen verspielen? Darüber hinaus lernen wir: Es ist



gut, für die Anliegen Unserer Lieben Frau zu beten. Nicht nur für unsere eigenen Zwecke, nicht nur um unsere Wünsche zu erfüllen.

Warum? Erstens: Die Muttergottes möchte, dass wir uns engagieren, handeln, aktiv werden. Zweitens: Wenn wir für die Anliegen Unserer Lieben Frau beten, denken wir nicht an uns selbst, und das befreit uns von uns selbst. Der heutige Mensch ist sehr selbstbezogen, er dreht sich um sich selbst, und das fängt ihn ein und er wächst nicht. Und nicht nur dass der Einzelne nicht wächst, sondern aus Egoismus breitet sich die Liebe auch nicht um uns herum aus. Wenn es für einen Menschen nur darauf ankommt, dass er Spass hat und dass es ihm gut geht, dann kümmert er sich nicht um andere, er ist nicht daran interessiert, was mit anderen passiert, und das bringt Kälte in Beziehungen und hat schwerwiegende Folgen für die Entwicklung und den Fortschritt der Gesellschaft. Denn was nützt es, dass unsere Gesellschaft technologisch wächst, wenn unsere Beziehungen kalt sind, wenn es keine Liebe gibt? Was bringt es uns, dem Mars immer näher zu kommen, wenn wir uns immer weiter voneinander und von Gott entfernen?

Und schliesslich möchte die Muttergottes mit der Einladung, für ihre

Anliegen zu beten, dass wir eine Familie sind. Sie ist unsere Mutter und wir sind ihre Kinder. Denn wenn wir zusammen sind, können wir viel Gutes bewirken. Natürlich nur, wenn wir Unserer Lieben Frau vertrauen.

Liebe Brüder und Schwestern, liebe Marienkinder, beten wir für die Anliegen unserer himmlischen Mutter! Glauben wir, dass wir es nicht bereuen werden. Wir werden froh sein, dass wir uns etwas Zeit für das Gebet genommen haben, dass wir Mitarbeiter Unserer Lieben Frau bei der Rettung der Welt waren.

Erinnern wir uns daran, dass die Muttergottes uns öfters eingeladen hat, für ihre Anliegen zu beten, wie zum Beispiel in der Botschaft vom 25. Juli 1993: *«Ich rufe euch auf, dass ihr euch entscheidet, für meine Anliegen zu beten.»*

Was sind die Anliegen Unserer Lieben Frau?

«Heute bitte ich euch, dass ihr mit der üblen Nachrede aufhört und für die Einheit der Pfarrei betet.» (12.04.1984)

«Betet alle Gebete für das Öffnen der sündigen Herzen. Das wünsche ich. Gott wünscht das durch mich.» (02.08.1984)

«Besonders rufe ich euch auf, für alle jene zu beten, die weit weg von Gott sind,

damit sie sich bekehren.» (25.08.1989)
«Heute möchte ich euch einladen, dass ihr Tag für Tag für die Armen Seelen im Fegefeuer betet.» (06.11.1986)

«Betet besonders für jene, meine lieben Kinder, die die Liebe Gottes noch nicht kennen gelernt haben und die Gott den Retter nicht suchen.» (25.11.2004)

«Besonders rufe ich euch auf für meine Anliegen zu beten, damit ich euch meinem Sohn Jesus darbringen kann, dann verwandelt und öffnet Er eure Herzen für die Liebe. Wenn ihr Liebe in euren Herzen habt, wird der Friede in euch

herrschen.» (25.07.2004)

«Meine lieben Kinder, betet für mein Anliegen. Eure Gebete sind für mich notwendig, durch welche ich euch Gott näherbringen möchte. Er ist eure Rettung. Gott schickt mich, um euch zu helfen und euch ins Paradies zu führen, welches euer Ziel ist.» (25.09.1994)

«Heute rufe ich euch auf, für den Frieden zu beten! In dieser Zeit ist der Friede auf besondere Weise bedroht, und ich erbitte von euch, dass ihr das Fasten und das Gebet in euren Familien erneuert.» (25.07.1991)



«Heute – wie nie zuvor – rufe ich euch auf für den Frieden zu beten, für den Frieden in euren Herzen, für den Frieden in euren Familien und für den Frieden in der ganzen Welt; denn Satan möchte den Krieg, möchte den Unfrieden, möchte all das zerstören, was gut ist.» (25.03.1993)

Bete: Herr, unser Gott, ich bitte dich nicht für mich selbst, sondern für die

Anliegen Unserer Lieben Frau, dass sich Deine und ihre Pläne für den Frieden in der Welt verwirklichen mögen ...

Bete weiterhin für die Anliegen Unserer Lieben Frau (Rosenkranz...), feiere die heilige Messe für die Anliegen Unserer Lieben Frau, opfere etwas mit einer Absicht auf: für die Anliegen Unserer Lieben Frau, faste für die Anliegen Unserer Lieben Frau...

Pater Marinko Šakota



Kurznachrichten aus Medjugorje

Im Kindergarten des Mutterdorfes führten die Kinder um den 4. Advent ein Krippenspiel auf.

■ ■ ■
Für die Grundschul Kinder aus Bijakovići gab es vor Weihnachten eine Katechese mit dem Thema «Weihnachten auf Instagram», wobei der Fokus darauf lag, den Kindern die wahre Bedeutung von Weihnachten näherzubringen und sie vor den materialistischen Einflüssen der Welt zu bewahren. Pater Ivan bereitete die Kinder in dieser Katechese auch auf die Beichte vor.

■ ■ ■
Am 24. und 28. Dezember führte die Cenacolo-Gemeinschaft ein Krippenspiel auf dem Kirchenvorplatz auf. Vor der Mitternachtsmesse an Heiligabend mit Erzbischof Aldo Cavalli fand ein Gebetsprogramm statt.

■ ■ ■
Im Weihnachtsgruss von Erzbischof Aldo Cavalli, Apostolischer Visitator für die Pfarrei Medjugorje, geht er der Frage nach, warum Gott Mensch wurde. Er wurde Mensch, weil er uns liebt.

■ ■ ■
Verschiedene Chöre traten am 29. De-

zember 2024 im Saal Johannes Paul II. zu einem Weihnachtskonzert auf.

■ ■ ■
Einige Bischöfe, viele Priester und tausende Pilger verbrachten den Jahreswechsel im Gebet in Medjugorje. Um 22 Uhr begann die eucharistische Anbetung, und um 23.30 Uhr feierte der Pfarrer von Medjugorje die Heilige Messe. Viele Gläubige fanden keinen Platz in der Kirche und feierten draussen vor dem Aussenaltar oder neben der Kirche mit.

■ ■ ■
Im vergangenen Jahr wurden in Medjugorje insgesamt 2'009'000 heilige Kommunionen gespendet. 47'883 Priester nahmen an der Konzelebration teil. Im Jahr 2011 wurden etwas mehr Kommunionen gespendet. Fürs Jahr 2025 werden wegen dem «Nihil obstat» wiederum viele Pilger erwartet.

■ ■ ■
Zwei Personen aus Posušje (BiH) haben Medjugorje bereits mehr als 330 Mal zu Fuss besucht. Die Strecke, die gut 50 Kilometer lang ist, legen sie in der Regel in rund 12 Stunden zurück. Jeden Monat machen sie diesen Pilgermarsch, in den Monaten Mai und Oktober manchmal sogar zweimal.

Gebetstreffen 2025 mit Seher Ivan

Freitag, 23. Mai: Muttergotteskirche Glisacker Brig-Glis
Dorfplatz 4, 3902 Brig-Glis

Samstag, 24. Mai: Mariahilfkirche Luzern
Museggstrasse 21, 6004 Luzern

Sonntag, 25. Mai: St. Maria Neudorf St. Gallen
Rorschacherstrasse 255, 9016 St. Gallen

Programm

- 16.00 Uhr Beginn mit Gebet & Gesang, Zeugnisse und Vortrag von Seher Ivan
- 18.00 Uhr Rosenkranz
- 18.40 Uhr Erscheinung der Muttergottes bei Seher Ivan
Anschliessend berichtet Ivan kurz über die Begegnung mit der Muttergottes
- 19.00 Uhr Heilige Messe
- 20.00 Uhr kurze Anbetung
- 20.30 Uhr Schluss des Gebetstreffens

Referenten

Ivan Dragičević ist einer der sechs Seher, denen seit dem 25. Juni 1981 die Muttergottes erscheint. Er hat weiterhin tägliche Erscheinungen. Ivan lebt mit seiner Familie in den USA.

Roland Patzleiner ist ein Südtiroler, der seit vielen Jahren in Medjugorje lebt und dort oft die Anbetungsstunden musikalisch begleitet.

Pater Marinko Šakota ist ein Franziskanerpater, der von 2013 bis 2022 Pfarrer in Medjugorje war. Derzeit lebt er in St. Gallen, wo er als Priester für die kroatische Gemeinde tätig ist.

Weitere Infos: www.medjugorje-schweiz.ch/gebets-treffen

Fastenexerzitien mit Pater Marinko

Montag, 5. bis Freitag, 9. Mai 2025
im Centre Saint-François, Rte du Vorbourg 4, Delémont



Das Fasten ist eine der Säulen der Spiritualität von Medjugorje. Pater Marinko Šakota, der ehemalige Pfarrer von Medjugorje, hat viele Fastenseminare

geleitet. Er hilft uns in den Exerzitien, das Geheimnis des Fastens tiefer zu verstehen und zu entdecken.

In den Fastenexerzitien lernen wir zu beten und zu fasten. Wir haben drei Mahlzeiten am Tag, fasten mit Brot und Wasser (Tee), beten und meditieren, hören Vorträge über das Fasten und das Wort Gottes,

feiern Eucharistie, beten Jesus an und schweigen. Während der Vorträge können wir Fragen stellen, Erfahrungen austauschen und unseren Glauben vertiefen.

Preis: CHF 530.00 im Einzelzimmer inkl. Kurtaxe, «Fasten»-Verpflegung und Exerzitienkosten

Anmeldeschluss: 31. März 2025
Entstehende Kosten bei Abmeldung gehen zu Lasten des Angemeldeten.

Weitere **Informationen** und **Anmeldemöglichkeit** unter:

www.medjugorje-schweiz.ch/fasten

Anmeldeformular für die Fastenexerzitien

Ich melde mich definitiv für die Fastenexerzitien vom 5. bis 9. Mai 2025 in Delémont zum Preis von CHF 530.00 an:

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____





Telefon/Handy: _____

E-Mail: _____

Datum/Unterschrift _____

Bitte senden an: Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln



April 2025

Mo 31.03. – So 06.04.2025	7 Tage		Drusberg Reisen
Mo 07.04. – Mo 14.04.2025	8 Tage		Adelbert Imboden
Mi 23.04. – Mi 30.04.2025	8 Tage		Sylvia Keller
Sa 26.04. – Sa 03.05.2025	8 Tage		Drusberg Reisen

Mai 2025

Mi 30.04. – Mi 07.05.2025	8 Tage		Adelbert Imboden
Sa 17.05. – Mi 21.05.2025	5 Tage		Catholix Tours






Juni 2025

Do 19.06. – Do 26.06.2025	8 Tage			Sylvia Keller
Sa 21.06. – Sa 28.06.2025	8 Tage			Drusberg Reisen

August 2025

Do 31.07. – Sa 09.08.2025	10 Tage			Catholix Tours
Sa 02.08. – Sa 09.08.2025	8 Tage			Adelbert Imboden

September 2025






Sa 30.08. – So 07.09.2025	9 Tage		Bless Missionswerk	
Mi 03.09. – Mi 10.09.2025	8 Tage		Sylvia Keller	
Mo 08.09. – Mo 15.09.2025	8 Tage			Adelbert Imboden
Fr 26.09. – Fr 03.10.2025	8 Tage		Sylvia Keller	

Oktober 2025

Mo 29.09. – Mo 06.10.2025	8 Tage		Drusberg Reisen	
Fr 03.10. – Sa 11.10.2025	9 Tage			Bless Missionswerk
Sa 04.10. – Fr 10.10.2025	7 Tage			Bless Missionswerk
Mo 06.10. – Mo 13.10.2025	8 Tage		Adelbert Imboden	
Do 16.10. – Fr 24.10.2025	9 Tage		Drusberg Reisen	

Internationale Seminare in Medjugorje 2025

für Pilgerleiter und Gebetsgruppenleiter	10. – 14. März 2025
für Informatiker (IT-Konferenz)	20. – 23. März 2025
für Menschen mit Behinderungen	23. – 25. Mai 2025
für Priester	30. Juni – 4. Juli 2025
Jugendfestival	04. – 08. August 2025

-  = Exerzitien für Ehepaare
-  = Jugendfestival
-  = für Familien und Jugendliche
-  = Jahrestag
-  = Exerzitien

Änderungen vorbehalten.

Für die Flugwallfahrten ist eine Anmeldung mindestens zwei Monate vor Abflug aus organisatorischen Gründen empfehlenswert.

Veranstalter

Adelbert Imboden
 Postfach 356
 3900 Brig
 079 750 11 11
 adelbert@wallfahrten.ch
 www.wallfahrten.ch

Bless Missionswerk
 Anmeldung über:
 Drusberg Reisen AG
 055 412 80 40
 info@drusberg.ch
 www.bless.swiss

Catholix Tours
 Mühlestrasse 1
 8840 Einsiedeln
 055 556 81 89
 wallfahrt@catholix.ch
 www.catholix.ch

Drusberg Reisen AG
 Benzigerstrasse 7
 8840 Einsiedeln
 055 412 80 40
 info@drusberg.ch
 www.drusberg.ch

Sylvia Keller
 Döchelweiher 16
 4144 Arlesheim
 061 701 81 41
 sylviakeller@mail.ch





Bestellformular

- Gratisabonnement:** Monatsheft von Medjugorje Schweiz
Das Monatsheft erscheint elf Mal jährlich und wird kostenlos verschickt. Das Abonnement verlängert sich automatisch und kann jederzeit gekündigt werden.

Ich möchte folgende Ausgaben bestellen:

- ___ Anzahl Monatsheft(e) Februar 2025
 ___ Anzahl Monatsheft(e) Januar 2025
 ___ Anzahl Monatsheft(e) Dezember 2024

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Wenn Sie das Heft nicht für sich bestellen, teilen Sie uns bitte Ihren Namen und Wohnort mit: _____

*Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken Sie ihn in einem Couvert an:
 Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln*



Medjugorje Schweiz
 Maria Königin des Friedens
 CH-8840 Einsiedeln

Postanschrift/Abos: Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln

Telefon: 041 480 31 78 (Telefonbeantworter)

Botschaften-Telefon: 041 480 03 72 (24 Stunden)

Konto: IBAN: CH72 0900 0000 8534 0814 8

BIC: POFICHBEXXX (PostFinance AG, CH-3030 Bern)

Online: www.medjugorje-schweiz.ch, sekretariat@medjugorje-schweiz.ch

www.medjugorje.hr (offizielle Website von Medjugorje)

www.facebook.com/MedjugorjeSchweiz

IMPRESSUM

Herausgeber: Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens (gegründet Oktober 1985)

Erklärung: In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie «Erscheinungen, Botschaften» und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.

Druck: Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln

Auflage: 5'100 Exemplare

Bildlegende: Information Center Mir Medjugorje S. 1, 5, 6, 10, 15, 18, 20/21, 22/23, 24, 27, 28, 32, 36, 38, 40; R. Baier 8/9; Internet S. 12; Gebetsaktion Wien S. 16; Restliche Bilder Sammlung Medjugorje CH

Heftnummer: Februar 2025, Nr. 435



